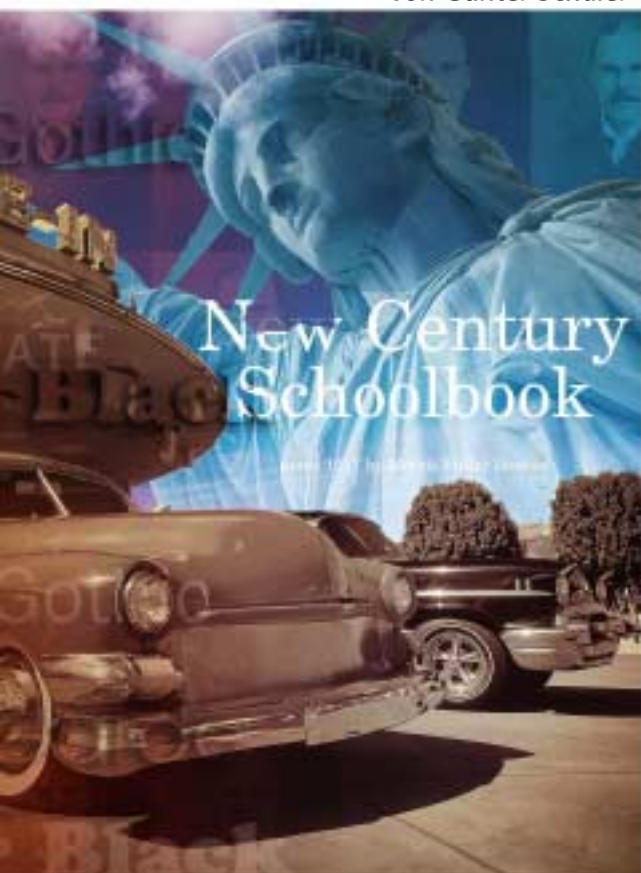


US-Typografie 2

Wechselvolle Geschichte

von Günter Schuler



Zwei US-Garamonds, die eine europäisch, die andere »typisch« amerikanisch: Adobe Garamond (oben) und ITC Garamond (unten).

Garamond
Garamond

Unterschiedliche Rezeption

US-Schriften hierzulande

Der Siegeszug der Adobe Garamond auf dem europäischen Markt ist vielleicht weniger ihrer Schönheit oder Zweckmäßigkeit geschuldet als vielmehr der Not. Satztechnisch gesehen herrschte im Europa der mittleren und späten Achtziger Jahre nämlich die blanke Verzweiflung. Postscript und Satz-Anwendungsprogramme für Desktop-Computer befanden sich zwar auf dem Vormarsch, zum großen Problem wurde jedoch die Verfügbarkeit entsprechend digitalisierter Schriften. Was tun?

Vorreiter bei der Entwicklung neuer Postscript-Schriften waren, wen wundert's, die Amerikaner. Die Schriftbibliotheken von Adobe (später eng verbandelt mit derjenigen von Linotype) und Bitstream waren es, welche als erste die entstandenen Lücken füllten. Für die angewandte Typografie bedeutete dies spürbare Konsequenzen. Bis weit in die Achtziger Jahre war der Gebrauchssatz (im Unterschied zum exklusiveren grafisch-designerischen Sektor, welcher bereits damals gerne mit Letraset- und ITC-Schriften »fremdging«) eine Domäne alteingesessenen-unreflektierter Traditionstypografie.

Vom Horizont her gesehen versuchte die deutsche Traditionstypografie, sich vom Desaster der Jahre 1933 bis 1945 zu berappeln. Noch in den Zwanziger Jahren favorisierte eine starke konservativ-deutschnationale Typo-Richtung (namhafte Vertreter: Hermann Post und Robert Koch) die Fraktur als die dem deutschen Wesen wahrhaft angemessene Schriftform.

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten trieb nicht nur fortschrittliche und/oder jüdische Schriftentwerfer ins Exil (Beispiel: Victor Hammer, der in den USA seine Gothic Hammer Unziale bei ATF neu auflegte), sondern erledigte vom Endergebnis her gesehen auch die Frage nach der »deutschen Schrift«.

Diktatur, Krieg, Holocaust sowie der zuvor stattgefunden Aderlass des Exils zeigten für die Nachkriegszeit unterschiedliche Folgen. Die Einflüsse der emeritierten fortschrittlichen Weimarer Typografiebranche fanden im US-amerikanischen Art Déco einen ebenso breiten Widerhall wie dem in der Nachkriegs-Werbetypografie stark präsenten Amerikanisch-Schweizerischen Stil.

Eigenwillig mit Schriftgestaltung experimentiert wurde schließlich auch in Hollywood. Europäische Wurzeln plus freie Gestaltung schlugen sich in einer stark bohème-beeinflussten bildhaften Typografie nieder. Kreatives Fazit: alles war möglich; Humphrey Bogart und Gina Lollobrigida trafen auf Jack Kerouac und die Plattencover-Gestalter des New Yorker Jazzlabels »Blue Note«.

USA underground:
Latin-Fonts von House Industries.

Die DTP-Revolution

Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten schien die Potenziale zu enthalten, auch Unvereinbares miteinander zu vereinbaren – ein Land, in dem ein Renaissancemensch wie Frederic Goudy ebenso seinen Platz fand wie experimentelle Asphalttypografie. Das Aufkommen computergestützter Satzweisen war es dann schließlich, welches alte und neue Welt eng wie nie miteinander verband.

Adobe Caslon, Minion, ITC Avantgarde, Lucida, Myriad und andere machten den europäischen Traditionsschriften schlussendlich in ihrer ureigensten Domäne den Alleinvertretungsanspruch streitig: dem gut ausgebauten, funktionalen, ästhetisch befriedigenden und nichtsdestotrotz originärer Serif- und Sans-Serif-Fonts. In Koexistenz teilen sie sich seither die Verkaufs-Chartlisten mit Helvetica, Frutiger, Meridien, Times, Thesis und anderen. Bliebe schlussendlich noch eine Frage: Was ist eigentlich mit dem Underground?



Errata und Anmerkungen zur Ausgabe 8/2002:

Papier Distinction: Es handelt sich um ein Naturpapier, das nur noch direkt von der Fabrik Lana, 139 Route De La Wantzenau BP18, F-67015 Strasbourg, vertrieben wird.

Die Telefonnummer des Distributors Neusiedler lautet richtig: 00 43/1/7 95 06-0

Anders als auf der Webseite von URW++ angegeben war, ist URW++ kein Händler für Schriften aus der Berthold-Bibliothek. Der Exklusiv-Vertrieb in Deutschland liegt bei der Schweizer Firma Typos (www.typos.ch).

Wir bitten die Fehler zu entschuldigen.

Blur Insignia Industria

Er ist sehr präsent. Zeittrendbewusste Typo-Gestalter wissen ihn auch zwischen Frankfurt/Oder und Aachen durchaus zu schätzen. Zum trendbewussten US-Typo-Underground zählen längst nicht nur die Devirate der schriftaufkommensmäßig mageren ersten DTP-Jahre.

Garry Decks Template Gothic, Neville Brodys Blur sowie Industria und Insignia gehören mittlerweile zum Grundinventar jedes besser bestückten Fontordners. Im Zeitgeistdesign machen jedoch auch originelle Textschriften immer öfter eine gute Figur. Beispielhaft hervorzuheben hier die Triplex, designt von Zuzana Licko und verlegt bei ihrem auf konstruktivistische Edeltypos versierten Label Emigre in Kalifornien.

Noch immer assoziiert man hierzulande bei dem Begriff »neue US-Typo« vor allem Underground-Fonts im grungigen Outfit. US-Typo hat jedoch mehr zu bieten als flippige Fonts von House Industries in Delaware oder namenlosen FTP-Servern in St. Petersburg. Ein sehr breites Spektrum gegenwärtigen amerikanischen Typografieschaffens offeriert ein von Fontshop International vertretener Zusammenschluss renommierter unabhängiger Foundries (Fontastic Selection; Broschüre erhältlich über Fontshop/Berlin). Font Bureau, Hoeflers Type Foundry, Emigre und andere Labels eint ein auffälliges Merkmal: Im Gegensatz zur stark theoretisch definierten europäischen Typo

Triplex Bodega

USA modern: Schriftfonts wie Triplex und Bodega sind auch beim europäischen Typo-Zeitgeist gefragt.

herrscht hier noch immer jenes gleichermaßen experimentierfreudige wie pragmatisch orientierte Jonglieren mit den Formen vor, welches für die US-Typografie typisch ist. Auch wenn vieles für unsere mengentext-kritischen Augen nur mit Vorsicht zu genießen ist – für das gelegentliche Experiment mit dem Ungewohnten taugen diese neuen und unverbrauchten Schriften allemal. jf



Triplex

Zuzana Licko, 1989 • Emigre

Schriftproben. «Schriftproben haben durchaus eine Tradition», meinte **Angie Hunnington** zu **Sir Archibald Douglas**. «Sehen Sie sich einmal die alten Schreibschriften an. Auf ihnen basieren zum Beispiel die Kursivschnitte der alten Antiqua-Formen.» Sir Archibald nippte an seiner Tasse Tee. Ein Gespräch über Schrift hatte er nicht erwartet.

Bodega Sans

Greg Thompson, 1991 • Font Bureau

Schriftproben. «Schriftproben haben durchaus eine Tradition», meinte **Angie Hunnington** zu **Sir Archibald Douglas**. «Sehen Sie sich einmal die alten Schreibschriften an. Auf ihnen basieren zum Beispiel die Kursivschnitte der alten Antiqua-Formen.» Sir Archibald nippte an seiner Tasse Tee. Ein Gespräch über Schrift hatte er nicht erwartet. Er überlegte an seiner Antwort: War es so? Hatten Schriftproben wirklich eine Tradition? Oder waren es nicht vielmehr eher Zufallsprodukte – Tagesproduktionen für ihren Verwendungszweck eben?